



## 8. Rezension

---

**Bahne, Thomas:** *Person und Kommunikation. Anstöße zur Erneuerung einer christlichen Tugendethik bei Edith Stein.* Paderborn: Ferdinand Schöningh 2014.

In seiner Dissertation »Person und Kommunikation. Anstöße zur Erneuerung einer christlichen Tugendethik bei Edith Stein« schickt Thomas Bahne (Erfurt) sich an, die »Grundintention und -konzeption einer Steinschen Ethik zu rekonstruieren« (421). Auch wenn Stein eine solche Ethik »nicht mehr systematisch zur Ausarbeitung bringen konnte« (421), sieht Bahne in ihrer Personkonzeption und in ihrer Kommunikationsanalyse hinreichend Material und Potential, um von einer Stein'schen Ethik sprechen zu können. Die Phänomenologin, so Bahne, bleibt ihrem philosophischen Ausgangspunkt treu, auch als sie sich zur christlichen Philosophin und Mystiktheoretikerin weiterentwickelt (Kapitel 1).

### Kontextualisierung

Bahne löst sein Versprechen, einen »kontextuellen Forschungsansatz« (423) zu präsentieren, voll und ganz ein. Als philosophische Gesprächspartner Steins werden sowohl Husserl wie Reinach, Scheler, von Hildebrand, Heidegger, Lipps Pfänder unter dem Titel »Wertethik der Phänomenologie« eingeführt. Nach einem kurzen Ausblick auf den Neukantianismus wendet sich Bahne insbesondere den Scheler-Nachfolgern zu, um sodann die Riege der Philosophen aufzurufen, die sich der Metaphysik und Ethik des Thomismus anschließen. Bahne kann aufzeigen, dass Steins Philosophie sowohl hinsichtlich der Phänomenologie wie hinsichtlich der Auseinandersetzung mit dem Thomismus eine Philosophie im Dialog und damit *intersubjektiv* verankert war. Bahnes Interesse gilt dem jeweils möglicherweise oder tatsächlich vorhandenen Einfluss der philosophischen wie theologischen Referenzpersonen auf eine Stein'sche Ethik.

Auch der zweite Teil beginnt mit einer Einordnung, dieses Mal in die neueren Debatten um Wert- und Tugendethik. Dann nähert sich Bahne dem zweiten Schlüsselbegriff, *Person*. Statt von Anthropologie spricht





er von »Personalismus«, um der durchgängig anthropologischen Sichtweise Steins Nachdruck zu verleihen, trägt damit jedoch einen Stein selbst fremden Gedanken an ihr Werk heran, nämlich dass es ihr nicht primär um die phänomenologische Analyse, sondern um die Ethik von der Person gehe.

Die Darlegungen zur *tugendethischen Gegenständlichkeit* im dritten Teil problematisieren die Gegenstandskonstitution als solche, vor allem im Anschluss an Husserls Spätwerk. Bahne betont dabei die intersubjektive Konstitution, die bei Stein deutlicher ausgeprägt sei als bei ihrem Meister. Ethische Relevanz erhält der Gegenstand als solcher allerdings erst »in der Spannung zwischen endlichem und ewigem Sein« (328f.) und als »personhaft gedachte Gegenständlichkeit« (336f.).

### **Eine exemplarische Darstellung: Tugendethik in der »Kreuzeswissenschaft«**

Auch der vierte und letzte Teil stellt Steins Arbeit in Beziehung, dieses Mal zu Johannes vom Kreuz. Stein durchdringt Werk und Leben des Mystikers mit den Mitteln der phänomenologischen Anthropologie. Mit dem schwierigen Begriff der »Idiomenkommunikation« unterstreicht Bahne sein Anliegen, Steins mögliche Ethik aus dem Dialogischen abzuleiten, in diesem Falle aus der *Kommunikation* von Gott und Mensch, die sich in wechselseitiger Hingabe vollzieht und in eine Konnaturalität mündet, was wiederum ein Aufruf zur Tugend sei.

### **Person und Kommunikation**

Bahne will »dem Gedanken nachgehen, ob die Frage nach der Wahrheit, wie Edith Stein sie gestellt hat, nicht zum Angelpunkt einer christlichen Tugendethik werden kann« (31). Zur systematischen Darlegung und Zuspitzung der tugendethischen Anregungen bei Edith bedient er sich der zuvor genannten Begriffe »Person« bzw. »Personalismus«, Kommunikation und »tugendethische Gegenständlichkeit«. Diese sind konstitutiv, um eine Tugendethik als solche zu unterbauen. »Wahrheit« ist Gegenstand der Kommunikation und bildet sich in der Person ab. »Es geht darum, die Konnaturalität mit dem Guten aus dem Wesen von Person und Kommunikation heraus zu bestimmen, was letztlich nichts anders heißt, als das Gute neu zu denken« (422).





### Kritische Würdigung

Bahne bietet eine sehr ausführliche und fundiert recherchierte philosophische Genealogie des Stein'schen Werkes, die das bisher ungenutzte Archivmaterial (vor allem Exzerpte) heranzieht und reichhaltig dokumentiert, um die mannigfachen Interessen und Einflüsse im Stein'schen Denken zu demonstrieren. Inwieweit das Spätwerk Husserls Stein geprägt hat oder nicht von ihr – als Bearbeiterin der Ideen II z.B. – beeinflusst worden ist, ist noch nicht hinreichend geklärt. Dass Stein den Begriff bzw. Inhalt des Guten letztlich aus Gott schöpfe (33), ist eine theologisch angenehme, philosophisch aber nicht zwingende Schlussfolgerung, da auch im stärker humanistisch geprägten Frühwerk Steins ethische Anklänge zu finden sind. Die Darstellung einer Tugendethik anhand der Kreuzeswissenschaft legt natürlich eine theologische Verankerung nahe. Das ist eine mögliche Option, wenn man sich des exemplarischen Charakters dieser Darstellung bewusst bleibt und andere Darstellungen mit Blick auf das Frühwerk für möglich erachtet.

Bahne strebt eine neue Grundlegung der Tugendethik an – mit Recht und mit adäquatem Anliegen. Der Begriff »Tugend« selbst bleibt jedoch offen. Tatsächlich präsentiert er in seinem Werk keinen systematischen »tugendethischen Ansatz«, sondern, wie im Titel angekündigt, »Anstöße zur Erneuerung einer christlichen Tugendethik«, die sich zunächst einmal der strikt philosophischen Arbeit Steins verdanken. Als sie sich christlicher Philosophie und letztlich der Mystik zuwandte, veränderte sich die Grundkonzeption ihrer Philosophie nicht, doch sie wusste sich durch den und im Glauben bestätigt und fand hier die letzte Aufgipfelung und Gewissheit über die Wahrheit und das Gute, die dem Menschen zu erkennen und zu verwirklichen aufgetragen sind.

*Claudia Mariéle Wulf*

